

gestellten Gewinn Cultur zu schaffen oder den Anbau geeigneter Handelsproducte einzuführen; die Bodencultur ist in Paraguay vielmehr viel weiter vorgeschritten als in den Provinzen der argentinischen Conföderation, da die Bevölkerung sich durch die hermetische Abschließung des Landes gegen den Verkehr mit Fremden ausschliesslich auf eigene Production verwiesen sah. Unter den Erzeugnissen des Landes verdienen, abgesehen von den Producten der sehr ausgebreiteten Viehzucht und dem bekannten Paraguay-Thee, namentlich die prachtvollen Waldungen hervorgehoben zu werden, die einen grossen Theil des Landes bedecken. Sie liefern nicht blofs ein treffliches Schiffsbauholz, darunter das fast unzerstörbare des Lapacho, sondern eine grosse Mannichfaltigkeit von Nutzhölzern, die sich durch Farbe, schöne Zeichnung und Politurfähigkeit vorzüglich zu feineren Tischlerarbeiten eignen und bis jetzt fast gar nicht in den auswärtigen Verkehr gekommen sind. Unter den Producten des Ackerbaues wird, wie es scheint, namentlich der Taback für den Ausfuhrhandel von Bedeutung werden; er soll ein vorzügliches Blatt liefern und spielt schon jetzt unter den Export-Artikeln eine hervorragende Rolle. Die Ausfuhr ist in raseher Zunahme begriffen. Sie hatte

im Jahre 1851	einen Werth von	341,380	Dollars,
- - 1852	- - -	474,499	-
- - 1853	- - -	691,932	-
- - 1854	- - -	777,557	-

In der Ausfuhr dieses letzten Jahres figurirt der Paraguaythee mit einem Werthbetrag von 282,489 Dollars; demnächst folgen rohe Häute im Werth von 156,287 Doll., und gegerbte im Werth von 66,650 Doll. Die dritte Stelle nimmt der Taback ein, mit einem Werth von 148,164 Doll., wozu noch Cigarren im Werth von 12,568 Doll. kommen. Holz dagegen ist nur in einem Betrage von 49,050 Doll. ausgeführt. Unter den Import-Artikeln spielen Baumwollenwaaren eine bei Weitem überwiegende Rolle; doch gingen im Jahre 1854 auch für 68,697 Dollars wollene Waaren ein.

— n.

Neuere Literatur.

Die nordfriesischen Inseln, vormals und jetzt. Eine Skizze des Landes und seiner Bewohner. Mit einer Karte der Insel Föhr und der nordfriesischen Inseln vormals und jetzt. Von G. Weigelt. Hamburg (bei O. Meißner) 1858.

Die Umgestaltung der Westküste Schleswigs durch Sturmfluthen, von der wir nach Hansen's trefflicher „Chronik der friesischen Uthlande“ vor einiger Zeit den Lesern dieses Journals einen Abrifs gaben ¹⁾, und der beharrliche Kampf eines kräftigen Menschenschlages gegen die Gewalt der Elemente bilden einen so anziehenden Gegenstand, dafs wir uns nicht wundern dürfen, schon wieder einer neuen Bearbeitung desselben zu begegnen. Dazu kommt, dafs das Aufblühen des Badeortes Wyk auf Föhr das Bedürfnifs nach Belehrung über die eigenthümlichen Naturformen, welche die zerrissene Inselwelt darbietet, und über die er-

¹⁾ N. F. Band I, S. 339 ff.

schütternden Katastrophen, durch welche sie ihre gegenwärtige Gestalt erhielt, neu belebt hat. Wenn Hansen, wie es in der Natur des Stoffes liegt, den historischen Faden festhielt und uns durch die Geschichte des Landes seine Beschaffenheit und den Charakter seiner Bewohner, der gerade durch die Schicksale desselben vielfach bedingt erscheint, in einfacher und ergreifender Weise veranschaulicht hat, beabsichtigt der Verf. der vorliegenden Schrift mehr, einen Reiseführer zu liefern und legt demgemäß seiner Schrift die Topographie zum Grunde, um daran, zum Theil in gesonderten Abschnitten, einen historischen Rückblick zu knüpfen. Er führt den Leser durch die Halligen nach der Insel Föhr, widmet dieser eine ausführlichere Beschreibung, und begleitet ihn dann mit seinem Commentar auf Ausflügen nach den Dünen von Amrum und Sylt. Demnächst folgt ein Blick auf die Zertrümmerung der Inselwelt durch die großen Sturmfluthen und eine Schilderung des National-Charakters der Ostfriesen. Wenn die kleine Schrift auch weder die schlichte Würde der Darstellung Hansen's noch den wissenschaftlichen Werth derselben erreicht, so ist dieselbe doch ihrem unmittelbaren Zweck entsprechend abgefaßt, sie liefert ein ausführlicheres Bild der Insel Föhr, welches sehr geeignet ist, die Verhältnisse von Marsch- und Geestland zur Anschauung zu bringen, und enthält in der beigegebenen Karte der nordfriesischen Uthlande eine sehr angenehme und instructive Zugabe. Die letztere ist die Reproduction einer der Meyer'schen Karten, welche der im Jahre 1652, achtzehn Jahre nach der großen Sturmfluth, welche Nordstrand zertrümmerte, erschienenen „Landesbeschreibung der Herzogthümer Schleswig und Holstein“ von Dankwerth beigegeben ist; sie stellt den Zustand des Landes im Jahre 1240 dar, und gleichzeitig durch besondere Colorirung die gegenwärtigen Küstenumrisse der Inseln und des Festlandes, so daß man mit einem Blick übersieht, welchen größeren Insel-Complexen die gegenwärtigen Eilande und Halligen in der Vorzeit angehört haben. Die kleine Karte der Insel Föhr liefert einen anschaulichen Beleg für die auch von B. Cotta in seiner neuesten Schrift (Deutschlands Bodenkunde) hervorgehobene Thatsache, daß die Bewohner solcher Gegenden, in welchen Marsch- und Geestland mit einander abwechseln, vorzugsweise den Rand des hohen Geestlandes zu ihren Ansiedelungen ausgewählt haben. — n.

Die Landenge von Sués. Zur Beurtheilung des Canalprojects und des Auszuges der Israeliten aus Aegypten. Nach den älteren und neueren Quellen dargestellt von Dr. M. J. Schleiden. Mit 6 Tafeln und einer Karte des nordöstlichen Aegypten. Leipzig (bei W. Engelmann) 1858.

Mit besonderer Freude begrüßen wir den gefeierten Verfasser der vorliegenden Schrift auf einem Gebiete, auf dem er sein hervorragendes Talent bisher noch nicht verwerthet hat. Untersuchungen über die physikalische Weltanschauung der Hebräer führten ihn zu Forschungen über die Geschichte des Volks, für welche der Auszug aus Aegypten als der eigentliche Ausgangspunkt eine hervorstechende Bedeutung besitzt. Um die Tradition über dieses letztere Ereigniß kritisch zu sichten und in ihrem Kern zu verstehen, war ein sorgfältiges Studium der Geographie des Isthmus unerläßlich. Der Verf. hat sich dieser Aufgabe durch ein eingehendes und erschöpfendes Quellenstudium unterzogen und uns die

Resultate desselben in einer Arbeit vorgelegt, die ihrer Gründlichkeit, Umsicht, sorgfältigen Beweisführung und gefälligen Anordnung wegen als ein Muster für derartige Monographien bezeichnet zu werden verdient. Die Schrift bespricht zunächst die Bodenverhältnisse des Isthmus von Suës und des östlichen Deltalandes, giebt dann eine Uebersicht der bisher ausgeführten oder projectirten Canäle, und wendet sich demnächst zur Feststellung der alten Geographie, wobei namentlich die Nachrichten über die nach Aegypten führenden Strafsen kritisch beleuchtet werden. Der letzte Abschnitt beschäftigt sich speciell mit dem Auszuge der Israeliten und gelangt hier auf Grund der vorangegangenen Untersuchungen zu einem Resultat, das — wiewol früher schon in zwei Schriften ausgesprochen — doch von Schleiden zuerst in erschöpfender Weise begründet ist und — wie wir glauben — die Zustimmung der wissenschaftlichen Welt finden wird. Nachdem Schleiden die Thatsachen, welche für einen ehemaligen Zusammenhang des Rothen und Mittelländischen Meeres sprechen, hervorgehoben und bemerklich gemacht hat, dafs dieser Zusammenhang sehr bald durch die Bildung der Schwelle von El Gisir, zu welcher die Fluthwelle des Rothen Meeres und die Nordwestwinde des Mittelländischen zusammenwirkten, unterbrochen werden mußte, weist er nach, dafs vor dem Beginn unserer Zeitrechnung und wahrscheinlich auch einige Jahrhunderte nach demselben kein Landweg südlich von dem Temsah-See von Osten her nach Aegypten führte. Zur Zeit des Ptolemaeus Philadelphus hatten die Bitterseen noch Wasser; in Anbetracht der starken Verdunstung muß man annehmen, dafs sie zwei Jahrhunderte früher, zu Herodot's Zeit, noch ein stattliches Seebecken bildeten und dafs in Folge dessen sowol die Schwelle des Serapeum wie die Suës-Barre aus unpassirbaren Sümpfen bestanden; allem Anschein nach war damals noch nicht lange die Zeit verflossen, in welcher das Rothe Meer bei der Schwelle von El Gisir sein nördliches Ende fand. In der That kennt das ganze Alterthum nur nördlich von dem Temsah-See Strafsen, die nach und aus Aegypten führen; die Strafsen über die Barre des Serapeum, zwischen dem Temsah- und den Bitterseen, wird erst im Itinerarium Antonini erwähnt, und die Suës-Barre scheint erst in viel späterer Zeit gangbar geworden zu sein. Nun bildete für den Zug der Israeliten den Ausgangspunkt die Stadt Ramses, deren Lage im Wadi Tumulât, nicht weit von dem östlichen Ende desselben, kaum zweifelhaft ist. Dafs ein Volk, welches so lange in dieser Gegend nomadisirt hat und mit den Wegen der Nachbarschaft nothwendig bekannt sein mußte, von diesem Punkte aus, um sich der Herrschaft der Aegypter zu entziehen, sich nach Süden, nach dem Rothen Meere wenden werde, wo keine Strafsen aus Aegypten hinausführte, ist an sich eine widersinnige Voraussetzung. Aber die Tradition giebt zu derselben auch keinen Anlaß, sobald sie von späteren Zuthaten gesäubert wird. Das Rothe Meer, das Schilfmeer, ist nur durch die spätere jehovistische Bearbeitung in sie hineingebracht: die ältere, elohistische Urkunde, die einzige, welche den Propheten vor dem Exil vorlag, kennt nur schlechtweg „das Meer“, d. h. nach dem Sprachgebrauch der Hebräer das Mittelländische, und wendet diesen Ausdruck in einem Zusammenhange an, der es absolut verbietet, an das Rothe Meer zu denken. Der Schauplatz der wunderbaren Rettung der Israeliten ist also am Mittelländischen Meere zu suchen, wohin die Anwanderer auch der einzige Ausweg aus dem Lande der Knechtschaft führen mußte. Damit stimmen

auch die Angaben über die einzelnen Stationen des Marsches überein, so weit sie mit Sicherheit festgestellt werden können. Der dritte Lagerplatz war „zwischen Migdol und dem Meer“; die Lage von Migdol aber, nach dem Itinerarium Antonini auf halbem Wege zwischen Sele und Pelusium und 12,000 Schritt von jedem dieser beiden Orte entfernt, wird durch die Ruinen von Tell el Semüt hinlänglich bezeichnet, und daraus folgt, dafs unter „dem Meer“ nur das Mittelländische gemeint sein kann. Von dort zogen die Israeliten, den nachrückenden Aegyptern weichend, auf dem geradesten Wege über die sandige Nehrung, die den Sirbonis-See vom Mittelländischen Meere scheidet und die der Tradition zufolge durch einen — in diesen Gegenden sehr selten wehenden Ostwind trocken gelegt war; sie kamen trockenen Fufses zum Berge Kasios, während das Eintreten des hier vorherrschenden Nordwestwindes die Fluthen des Mittelmeeres über die Sandbarre hintrieb und dem ägyptischen Heere Verderben bereitete. Wir müssen uns hier damit begnügen, diese Hauptpunkte der Beweisführung hervorzuheben, und für die genauere Begründung auf die Schrift selbst verweisen, durch die sich jeder Leser dem Verf. zu herzlichem Dank verpflichtet fühlen wird. Mehrere Kärtchen erläutern die alte Geographie des Isthmus, und ein sehr sauber von Dr. H. Lange ausgeführtes Blatt veranschaulicht uns den gegenwärtigen Zustand desselben.

— n.

Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin

vom 4. September 1858.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Walter, eröffnete die Sitzung durch Ueberreichung und Besprechung der eingegangenen Geschenke: 1) Beiträge zur Statistik Mecklenburg's. Vom Großherzogl. statistischen Bureau zu Schwerin. Bd. I, Heft 1. Schwerin 1858. — 2) Bericht des statistischen Central-Archives von Dr. O. Hübner zu Berlin. No. 2. Leipzig 1858. — 3) *Track Survey of the River Parana. Surveyed by Commander Th. J. Page* 1855. Sect. 3—7. — 4) Magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag von Dr. J. Böhm und Fr. Karlinski. Jahrgang XVIII. Vom 1. Januar bis 31. December 1857. Prag 1858. — 5) Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. N. F. V. 1. Berlin 1858. — 6) Hütten- und Gewerbe-Karte des Regierungsbezirks Arnberg, von L. H. W. Jacobi, ausgeführt von Fr. W. Mannstaedt. Iserlohn 1858.

Herr Prof. Walter legte zur Ansicht vor: „Wissenschaftliche Geographie von Joh. Palacky“, die Uebersetzung des in böhmischer Sprache veröffentlichten Werkes. Es wird darin zwischen den pelagischen und continentalen Inseln von Afrika unterschieden; in der vorliegenden Schrift ist nur von den erstern die Rede. Besonders rühmend wurde die darin enthaltene wissenschaftliche Zusammenstellung der Pflanzenwelt hervorgehoben.

Darauf hielt Herr Prof. Walter nach eigener Anschauung einen Vortrag über den versteinerten Wald bei Radowenz unweit Adersbach, ungefähr 2 Stunden von Weckelsdorf in Böhmen. Der Vortragende hat dort eine sehr große Anzahl von Baumstämmen bemerkt, deren Länge 6 bis 8 Fufs und deren Durchmesser $1\frac{1}{2}$ Fufs betrug; sie liegen zwischen Gerölle, sind als Baumstämme leicht zu er-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [NS_5](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann Karl

Artikel/Article: [Neuere Literatur 276-279](#)